

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	1=21 (1855)
Heft:	21
Rubrik:	Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lungen gehalten hat, bildete sich auch in der Stadt Luzern eine kleine Offiziersgesellschaft. Sie nahm einen sehr bescheidenen Anfang, besitzt auch jetzt noch keine bindenden Statuten und beschäftigte sich anfänglich bloß mit dem Lesen der Reglemente. Nach und nach wuchsen aber sowohl die Gegenstände der Verhandlungen, Vorlesungen und Besprechungen als auch die Zahl der Theilnehmer, namentlich unter den Offizieren höheren Grades. Verflossenen Winter erhielt die Gesellschaft noch besonderes Leben durch die Gelegenheit eines Reitkurses, der von mehr denn 36 Offizieren frequentirt wurde. Daneben aber ward wöchentlich eine Versammlung gehalten, in der namentlich vom Hrn. Oberinstruktur Vorlesungen über Lokalgeschichte, sowie von andern Offizieren über andere Stoffe, z. B. über Terrainkenntniß, Rekognosirungen, Situationszeichnen Abhandlungen geliefert, theils kriegsgeschichtliche Vorlesungen aus guten Autoren gehalten wurden. Fällt auch das, was geleistet wurde, auf der Wagsschale der Wissenschaft gar wenig ins Gewicht, so ist doch daraus ein eifriges Streben nach vervollkommenung ersichtlich und verdient deshalb bemerkt zu werden, weil der Trieb nach solcher Ausbildung, die dem Privatleib in Minutenstunden überlassen ist, so leicht ohne äußern Anstoß erlahmt.

Erwähnung verdient ferner unser Cadettenkorps, gebildet aus den Jöglingen der Realschule und des Gymnasiums. Da das Turnen vom jesuitischen Erziehungsrath abgeschafft und die Turninstrumente demolirt worden waren, so wurde zur körperlichen Uebung der Schüler die Bildung eines Cadettenkorps beschlossen. Zwar stieß auch die Ausführung dieser Verordnung auf Schwierigkeiten, indem einerseits widerspenstige Schüler sich gegen die Exerzierungen sträubten, anderseits welche verknöcherte Professoren, die dem Ding abhold waren, diese Widerspenstigen heimlich unterstützten und der verhängten Strafe entzogen. Seit drei Jahren dauerte dieser innere Kampf zwischen der pädagogischen und der militärischen Aufsichtsbehörde mehr oder weniger heftig fort. Endlich hat dieses Frühjahr die letztere nach wiederholtem energischem Auftreten gesiegt und neben dem Unterricht auch das Strafrecht auf dem Exerzierplatz sich angeeignet, was in Beziehung auf Unterricht und Disziplin gewiß nur von guten Folgen sein wird. Uebrigens sind die Cadetten im Verhältniß zur kurzen Unterrichtszeit (2 Stunden wöchentlich) wohl geübt, im Allgemeinen sehr dienstefrig und bilden sich auf ihre hübsche Muß nicht wenig ein. Den Unterricht besorgt unter abwechselnder Beihilfe einiger Offiziere Herr Oberinstruktur Belliger. Am Schlüsse jedes Schuljahres findet eine militärische Excursion statt, wobei sich die jungen Krieger sehr oft nur etwas zu führen zeigen.

Hiermit kann unser Bericht abbrechen. Es liegt demselben nicht die Absicht zu Grunde, von den luzernerischen Militäreinrichtungen viel Rühmens zu machen, wohl aber den Standpunkt anzugeben, von dem aus die Fortschritte in denselben richtig beurtheilt werden können. Steht Luzern in seiner Entwicklung und Ausbildung da wo andere der bessern

Kantone, so hat es mehr geleistet als diese. Dabei denkt aber in Luzern Niemand, daß jetzt alles gethan sei, vielmehr sind die Behörden und die Offiziere, so viel in ihren Kräften steht, an der weiteren Ausbildung unermüdlich thätig. Haben vorige Zeiten etwas zur Anerkennung dieser Thatsache beigebracht und hie und da einen, der aus altem Gross nichts Gutes am Kanton Luzern erblicken wollte, etwas milder gestimmt, dann haben dieselben ihren Zweck erreicht . . . e . . .

Schweiz.

Schaffhausen. (Corr.) Hier hat sich nebst dem schon längst bestehenden Offiziersverein ein Militärverein gebildet, größtentheils aus Unteroffizieren bestehend. Die Anregung dazu geschah bei den Unteroffiziers-Theorien. Die Unteroffiziere überzeugten sich, daß zu ihrer Ausbildung die gewöhnliche Instruktion nicht hinreiche, weshalb sie mit der Gründung des Vereins monatliche Versammlungen festsetzen, um sich in den verschiedenen Dienstzweigen zu üben. Herr Oberinstruktur Nauschenschbach erklärte sich bereitwillig, durch Vorträge diese Zusammenkünfte nutzbringend zu machen. Die Bestrebungen dieser Unteroffiziere verdienen alle Anerkennung, um so mehr, da die Zahl der Gegner gegen alles, was Militär heißt, im Kanton Schaffhausen nicht gering ist, denen jeder Franken, der fürs Militär ausgegeben werden muß, zu viel scheint.

St. Gallen. Die Feldschützen der Ostschweiz sind nur theilsweise nach der St. Galler Zeltung mit den Einrichtungen des ebdg. Kreisschießens für die Feldschiesscheiben befriedigt; sie wollen sich jedoch damit begnügen, dagegen verlangen sie folgende Bedingungen, ohne deren Erfüllung nicht in die Feldscheiben geschossen werden darf:

- a) daß in die Feldscheiben nur geschossen werden dürfe aus ebdg. Ordonnanz- oder Feldstuzern, oder aus solchen Stuzern, die in den wesentlichsten Bestandtheilen damit übereinstimmen, und sammt Bajonet und Lobjstock von Stahl nicht über 12 Pfund Neu-Schweizergewicht wiegen;
- b) daß bei'm Schießen in die Feldscheiben alle Künstelein, die dem Schützen im Felde untersagt und unanwendbar sind, streng verpönt seien;
- c) daß jeder Schütze selber zu laden habe.

Wir können die St. Galler Schützen in diesen Forbitten nur unterstützen.

Urkantone. Über die dortige militärische Thätigkeit vernehmen wir, zwar nicht direkt, was uns das liebste wäre, wohl aber aus andern politischen Blättern, daß es in jeder Beziehung vorwärts gehe; wenn auch langsam, doch in der redlichsten Absicht, das Wehrwesen bestens zu heben und zu fördern. Dieses Streben verdient um so mehr Anerkennung, als die Verhältnisse nur zu oft mit aller Macht entgegenstehend sind und namentlich in den obersten Regionen mancherlei Widerwillen gegen das Militärwesen herrscht. Wir freuen uns daher des städtigen Fortschrittes trotz aller Hemmnisse und rufen den dortigen Kameraden ein herzliches: Ausgeharrt und fortgerungen! zu. — Aus Uri nehmen wir, daß der Landrat eine neue Militärorgani-

sation durchberathen und zugleich beschlossen habe, eine Kaserne zu bauen oder einzurichten; am meisten Widerstand fand die Verlängerung der Dienstzeit der Offiziere von 7 auf 10 Jahre im Auszug; wir finden sie immer noch sehr kurz im Verhältnisse mit der in anderen Kantonen geltenden Bestimmung. Die Dienstzeit des Soldaten wurde festgesetzt wie folgt: 5 Jahre Auszug, 5 Jahr Reserve; ferner wurde bestimmt, daß Besoldung und Vergütung ganz konform mit dem eidgnössischen Besoldungsgesetz sei, ausgenommen die Marschvergütungen. Die Bekleidung und Ausrüstung liegt mit geringer Ausnahme dem Offizier selbst ob, die Unteroffiziere und Soldaten dagegen haben nur Aermelweste, Zwilchosen, Zwilchamächen, Fußbekleidung, Polizeimütze und die Ausrüstung des Tornisters anzuschaffen und die übrige Bekleidung, Ausrüstung und die Waffe gibt ihm der Staat aus dem Zeughause. Bezuglich der Ausnahmen von der Wehrpflicht, Instruktion und Übungen hält sich die Organisation ziemlich strikt an die eidg. Gesetzgebung. Die Militärpflicht ist auf jeden im Kanton gesetzlich niedergelassenen oder auch sonst für längere Zeit (Minimum ein Jahr) domizilierten Schweizerbürger ausgedehnt, mit Abrechnung des allfälligen in einem andern Kanton geleisteten Militärdienstes. Wir wollen hoffen, daß die Landsgemeinde diesem Gesetz ihre Sanktion nicht versagen werde. — Aus Obwalden erfahren wir, daß die meisten Offiziere dem kantonalen Instruktionskurs beiwohnen, um das neue Reglement einzuhören; dasselbe gefällt den Offizieren sehr, auch solchen, die sonst nicht für die österren Äänderungen sind. Überhaupt soll unter dem Obwaldischen Offizierskorps ein reger Eifer für's Militärwesen herrschen und nur zu bedauern sein, daß eben die Karg zugemessenen Finanzen manchmal dem Wunsche nach weiterer Verbesserung des Wehrwesens nicht entsprechen. Partout comme chez nous! Wir hoffen übrigens, daß dieser Eifer nicht verbrauchen werde, hitzen gleichzeitig die Kameraden dorten, zu bedenken, daß die Militärzeitung das Organ der schweizerischen Armee ist und daß sie daher mit Vergnügen militärische Nachrichten jeder Art aus den Kantonen empfängt und in ihren Spalten aufnimmt.

Waadt. Das neue Reglement will unseren heißenblütigen Kameraden durchaus nicht munden; sie bemerken darüber, die Verbesserungen seien an sich höchst geringfügig, so daß es keiner Änderung bedürft hätte. Wir glauben, die Vereinfachung der Handgriffe allein sei ein gewaltiger Fortschritt gegen früher; die Zeit, die darauf verwendet worden ist, kann nun füglich dem wichtigeren, dem Felddienst, zugewendet werden. Dieser Vortheil allein scheint uns wichtig genug, um gerne Anderes zu vergessen, was uns im neuen Reglement auch nicht gefällt. Wir wollen hoffen, daß diese Ansicht auch am schönen Leman sich Bahn brechen werde.

Baselland. Vorbereitungen zum Offiziersfest. Die Regierung hat dem Offiziersverein einen Beitrag von Fr. 500 an die Kosten des Festes bewilligt; ebenso hat sie das Begehr der Offiziere, den oberen Zeughaussaal ihnen zum Festbanquet zu überlassen, der Militärdirektion zur Begutachtung überwiesen. Wann das Fest abgehalten werden soll, ist noch unbestimmt.

Bürich. Die Truppenzusammenzüge. Die N. B. Btg., die bekanntlich im letzten Herbst voran die

Värmstrommel der Choleraangst schlug, regt nun selbst die Abhaltung der Truppenzusammenzüge an; sie bespricht einen Artikel der „Times“ über das englische Lager in Chobham und fährt dann fort: „So spricht die Times und erinnert uns unwillkürlich daran, daß auch die schweizerische Nation ein großes Interesse habe, zu wissen, wie es mit ihrem Militärunterricht stehe — nicht weil ein Krieg, wohl aber ein Rückschritt im Wehrwesen zu befürchten ist. Sollen der vaterländische Sinn und der Geist der Ordnung, die in der Schweizer-Armee repräsentirt sind, auch mit militärischem Geschick verbunden bleiben und dadurch zu höherm Selbstgefühl und praktischer Bedeutung gelangen, so finden alle die Fragen, welche Times über die Übungslager von Chobham und Aldershot stellt, auch ihre Anwendung auf das schweizerische Übungslager. Ja, von den schweizerischen Waffenübungen wird noch in viel höherm Maß als von den englischen gefordert, daß in ihnen und durch sie die praktische Anwendung, das Kommando für den Krieg, gelernt werde. Die Engländer haben noch von den iberischen und ostindischen Kampagnen her gediente Chefs, während deren Reihen bei uns von Jahr zu Jahr lichter werden. Wir zweifeln übrigens gar nicht daran, daß der wahre Soldat wie der wahre Künstler bei uns und anderswo als solcher geboren wird und unser Land meist in dieser Beziehung manche schöne Anlage auf; aber gerade diesen muß ein Feld zum Schaffen, ein Zummelplatz gegeben werden, wo sie sich versuchen können und selbst im Scheitern von Versuchen lernen.“ Sie bespricht dann schließlich das Verhältnis der Finanzmänner zum Wehrwesen und sagt: „Diese Gründe lassen uns erwarten, daß der praktische Gedanke, welchen Oberst Ziegler mit den Übungslagern verwirklichen will, sowohl bei der schweizerischen Nation als bei ihren Behörden wohl beherzigt werde. Wir wissen zwar, daß der langjährige Kredit für die militärischen Herbstübungen aus zeitlichen Rücksichten zurückgezogen wurde; aber wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß bei der bevorstehenden Juli-Versammlung ein neues Kreditbegehren werde gestellt und bewilligt werden. Der Streit zwischen unsrer tonangebenden Finanz- und Militärpersonen ist eigentlich kein prinzipieller. Er gehört zu den Wortgefechten, die in der Regel durch Nechthaberei mehr als nöthig vergrößert werden. Man hat ja zu allen Zeiten gesehen, daß allemal, wenn Notch an Mann ging, nie für das Militär geknickert wurde, im Gegenteil von den Finanzmännern selbst alle Schleusen geöffnet wurden, um dem Militärwesen Schwung zu geben. Träume man daher von keiner heimlichen Reaktion gegen ein ehrenwerthes Institut, sondern sehe man sich gegenseitig offen und vertrauungsvoll in's Auge und belehre einander ohne Mißtrauen und ohne Bitterkeit. Hier wie nirgends mehr ist ein neutraler Boden, auf dem man sich loyal — das ist der Charakter des Soldatenhandwerks — die Hände reichen kann.“ Wir finden diese Schilderung ziemlich rosenfarb, allerdings wissen wir, daß im November 1847 die Stimmen der Finanzmänner verhallt waren und daß damals jede Summe bewilligt wurde, allein seither haben wir auch die Erfahrung gemacht, daß jede — auch die nothwendigste — Aussgabe kritisiert wird; wir haben zur Gewiße gehört, daß das ganze vaterländische Wehrwesen unnütz sei und so weiter; — da sehen wir daher keinen neutralen Boden, sondern nur die Wirkung der momentanen Angst, die sich nur so lange äußert, als die Gefahr vorhanden ist. Nebrigens danken wir der N. B. Btg. für ihre Anregung.